Die Constitution.

Tagblatt

für constitutionelles Volksleben und Belehrung.

Verlags-Buchhandlung: J. Wenedikt.

Verantwortlicher Redakteur L. Häfner.

Motto: Freiheit und Arbeit!

Nr. 24. Wien, Dinstag den 18. April. 1848.

Grundzüge der österreichischen Constitution.

Ist sich für ein Zweikammer-System auszusprechen. Mitglieder der ersten Kammer. Durch Geburt, großen Grundbesitz, durch Ernennung des Landesfürsten und Wahl. Alle Gesetze bedürfen der Zustimmung beider Kammern, besonders jene über Staatsauslagen, Steuerbewilligungen, Finanzen, Veräußerung an Staatsgütern.

Meine Zeitung ist die älteste seit unserer glorreichen verkümmerten Revolution. Mein erster Ruf war: Wachsamkeit und Ausdauer! Ich wiederhole diesen Ruf stärker, angsterfüllter als je. Die wahre Freiheit war nie mehr bedroht, als jetzt. Vor dem 15. März befanden wir uns in einem unnatürlichen, unmoralischen, ungesetzlichen Zustande; — wir Millionen waren herabgewürdiget zum willenlosen Mittel eines schlechten, nun entflohenen Menschen und dessen Anhanges für verworfene, der menschlichen Entwicklung ganz entgegengesetzte Zwecke.

Der erste, einzige, gesetzliche Akt in Oesterreich seit Jahrhunderten war unsere Revolution vor kaum vier Wochen. Der Geist Gottes kam über unsere Jugend, und erfüllte sie mit Ingrimm gegen Jene, welche den Menschen zum robotpflichtigen Bauer, und den Staatsbürger zum gedankenlosen Unterthan heruntergebracht, und so die allgemeine Menschenwürde geschändet, gegen Jene, welche nicht nur die Früchte des Feldes und die Thiere des Waldes, sondern auch die angebornen, unveräußerlichen Rechte, den Willen, den Gedanken, das Blut und den Schweiß des Menschen als ihr Eigenthum erklärt, und Gott lästernd ausgebeutet haben, gegen jenen Adel, welcher durch Geburt, d. i. durch Abstammung von Raubrittern und Straßenräubern, durch Vollblut eine edlere Menschenklasse zu sein, und von Gottes Gnaden über der bürgerlichen Canaille zu

stehen meint, gegen jenen Adel, welcher durch seine fortwährende Mitwirkung bei jedem Hochverrathe zur Knechtung und Entmenschung des Volkes einen großen Grundbesitz als Sündenlohn erworben hatte, gegen jenen Adel, welcher durch Ernennung des Landesfürsten, in dessen Nähe die Liebe seines Volkes nie dringen durfte, der ämtliche Blutsauger in Amt und Würden gewesen, endlich gegen jenen Adel, welcher als Creatur des Hofes und der Höflinge, die entsetzlichste Mißgeburt der letzten Jahrhunderte, die Bureaukratie gebildet hatte. Seit dem 15. März hat diese gottvergessene Kaste der Geburt, des großen Grundbesitzes, der Ernennung durch den Landesfürsten und der Wahl, d. i. der Protection, auf Mittel und Wege, wieder möglich zu werden, gelauert. Ihrer verderblichen, unverbesserlichen Natur gemäß, gedenkt sie, diese Absicht wieder durch unser Blut und unseren Schweiß zu erreichen.

Mit Blut und Schweiß haben wir die Constitution errungen, und die Konstitution wollen sie zur Basis ihrer neuen Herrschaft machen, die um so gefährlicher werden wird, weil sie den Character der Gesetzmäßigkeit, der Vertragsmäßigkeit empfangen soll. Wir glanbten mit der Constitution die Freiheit errungen zu haben und jene sind schlau, durchtrieben genug, mit dem Kampfpreise unseres Blutes, unseres Schweißes uns knechten zu wollen. Vor dem 15. März haben sie ein Komplott, eine Verschwörung unter dem gestohlenem Schutze der kaiserlichen Gnade gebildet, vor dem 15. März waren sie entehrte, um den getäuschten Thron im Staube herumkriechende Mißethäter, jetzt wollen sie ein im Staatsorganismus gesetzlich bestehender Körper werden, jetzt wollen sie sich mit der Kraft, und dem Heiligenschein, den nur das Gesetz verleiht, ausrüsten. Vor dem 15. März waren sie ein Geschwür des Vaterlandes, jetzt wollen sie sich als eine der gesetzlich anerkannten Stützen des Vaterlandes einschleichen. Vor dem 15. März waren sie ein usurpatorischer Haufe, eine hochverrätherische Menge, jetzt wollen sie — dasselbe Häuflein, dieselbe Rotte — die eine Hälfte des Volkes ausmachen, und zwar die höher gestellte, edlere, beoorzugte Hälfte, sie wollen durch Geburt, großen Grundbesitz, durch Ernennung des Landesfürsten und Wahl (Camarilla) die erste Kammer der Volksvertretung bilden, die erneuerte Auflage des eben auseinander gesprengten Staatsrathes. Von der Zustimmung und Genehmigung dieser Minderheit, einer aus solchen gefährlichen Elementen zusammengesetzten Minderheit sollen unsere Gesetze, unsere Steuern, unsere Finanzen abhängig gemacht werden. O! es ist herzbrechend. Wir werden noch übler daran sein, als vor dem 15. März, denn was damals Unrecht war, wird dann in der Form des Gesetzes auftreten. Aber man bedenke, der Schmerz über getäuschte, gerechte Erwartungen hat eine Grenze, wo das Gelächter, das Hohngelächter beginnt. Diesem zunächst liegt die Verzweiflung, aber nicht die schweigsame, duldsame, in sich zusammenbrechende Verzweiflung. Wenn diese alte Kaste, welche den Thron wiederholt in Gefahr gebracht, und ihn nie gestützt hat, auf gesetzliche Weise die größere Hälfte alles Einflußes gewinnen wird, dann werde

ich sie auf Tod und Leben bekämpfen. Gewiß wird dieser Kampf des Schwachen mit den Mächtigen mich ins Unglück stürzen, aber ich habe unter dem alten Systeme gelernt, auf das Glück zu verzichten.

L. Häfner.

Ein Wort aus dem Herzen einiger Damen Wiens.

Mit tiefer Wehmuth erfüllte es uns gestern zu sehen, daß entfernter stehende Damen uns zuvorgekommen, in den Beweisen der Ehre und Anerkennung, welche sie unsren tapfren jugendlichen Helden, für ihre großen Thaten bewiesen haben; indem sie ihnen eine prachtvolle Fahne zum Geschenke übersandten. Nicht Mangel an Begeisterung und Theilnahme tragen die Schuld, daß wir nicht schon längst unseren tiefgefühlten Dank, zu den hochherzigen Kämpfern durch ein Andenken ausgesprochen haben. War es uns auch nicht gegönnt mit Euch zu kämpfen, so waren unsere Seelen doch innig erfüllt mit der Freude, für das große edle Werk, welches Ihr unternommen; und als wir nun hörten, daß Ihr die Ketten zersprengt und uns in das Sonnenlicht der Freiheit geführt, da vermehrte sich unsere Begeisterung und Dankbarkeit und wir sannen durch was wir Euch diese Gefühle beweisen könnten. Es bildete sich augenblicklich ein Verein von Damen, welcher beschloß, Euch ein passendes Andenken zu überreichen und es wurde bestimmt, es sogleich auszuführen; doch waren die Ansichten der 20 Ausschuß-Damen so getheilt, daß sie leider so lange zu keinem Entschluß kommen konnten und wir (die wir keine Ausschuß-Damen sind und deßhalb zur schnellen Vollendung der Andenken nichts beitragen konnten) bedauern nun öffentlich, uns von ungarischen Damen beschämt zu sehen. — Nun ein Wort an Euch meine lieben Ausschuß-Damen, bedenket, daß Ihr durch Euer Zögern dem Andenken die Hälfte des Werthes geraubt, beeilet Euch, wenn Ihr noch etwas Freude damit haben wollet, bestehet nicht so hartnäckig auf der Wahl, die Ihr zuerst getroffen, suchet etwas Anderes, dessen Verfertigung schneller ausgeführt werden kann, sonst haben wir den schönen Zweck ganz verfehlt. — Schließlich Ihr edlen Jünglinge, nehmet nochmals die Versicherung, daß es uns unvergeßlich bleiben wird, was Ihr für unser theueres Oesterreich erkämpft.

Eine bescheidene Frage an den Wiener Schriftsteller-Verein.

Sie haben es sich zur ersten und aufrichtigen dankeswerthen Aufgabe gemacht, über das Preßgesetz uns diejenige Aufklärung zu verschaffen, die für

unsere geistige Bewegung unentbehrlich und vor ihrer Dazwischenkunft nicht gegeben war.

Sie haben sofort die undankbare, wenn gleich den wärmsten Dank mit vollem Rechte beansprechende Mühe auf sich genommen, die für eine Reform des Preßgesetzes nothwendigen Vorarbeiten zu vollbringen, und Niemand kann aufrichtiger, als ich, Ihnen dafür sich verpflichtet einbekennen.

Mißverstehen Sie also meine Frage nicht, sondern denken Sie: daß Ihre Antwort einen Ehrenmann in ihrer Mitte der Gefahr enthebt, in seinem öffentlichen Handeln mißverstanden zu werden.

Dem Vernehmen nach war ein Herr Dr. Berger Einer von denjenigen fünf Herren, welche das mißlungene Preßgesetz berathen, entworfen, ausgearbeitet haben. Die Meinung, welche diese fünf Herren dadurch über Ihren Beruf für die Aufgaben der Alles Vergangene überwälzenden Gegenwart im Publikum gewonnen, war keinen Augenblick zweifelhaft, und nicht des Feindes, nicht des Freundes Stellung beneidbar. Diese unerwünschte Meinung fügte Manchen aus den fünf, wie ich wohl weiß, ein nicht verschuldetes Unrecht zu, denn es hat, wie mir und Andern bekannt geworden ist, besondere Abstimmungen und Proteste gegen die so fehlgeschlagenen wie übel erdachten Bestimmungen des Preßgesetzes gegeben.

Nach solcher Vorbemerkung, welche über allen Zweifel erheben muß die eigentlichen Zwecke meiner Anfrage, und welche dafür bürgen soll, wie dafür wohl auch meine einfache Versicherung genügen möchte, — wünsche ich einen Mann, den ich gerne und seit längeren Jahren schon aufrichtig achte, in die Nothwendigkeit zu versetzen, daß er über seine persönlichen Beziehungen zum alten Preßgesetze die Aufklärungen gebe, welche seinen Einfluß auf das neu zu schaffende Preßgesetz klar machen, und die Vereinbarkeit der neuen Mühe mit der vormals angewendeten rechtfertigen. Ich frage also:

a) Ist der Vicepräsident des Wiener Schriftsteller-Vereins der nämliche Herr Dr. Berger, welcher bei der Bildung des sogenannten „neuen provisorischen Preßgesetzes vom 31. März d. J." mit anderen vier auserwählten Geburtshelfern thätig war? Im verneinenden Falle habe ich nichts weiter, wohl aber im bejahenden, und zwar zu fragen:

b) In wie ferne ist einer ergiebigen und aufrichtigen Thätigkeit des Herrn Vicepräsidenten bei der gegenwärtigen Aufgabe durch die Betheiligung bei der früheren mißlungenen unvorgegriffen, also neben dieser Letzteren die Mitwir-

kung bei der Reform frei und offen in jenem Sinne erhalten worden, welchen mit den bezeichneten Begriffen die Gegenwart in unabweisbar puritanischer Strenge verbindet?

Wien am 14. April 1848. Prof. Dr. Jos. Neumann.

Ungarn.

Metternich's Wahlspruch war: divide et vinces. Ungarns Zerrüttung war die Aufgabe. — Während die Opposition die Bevölkerung der Comitate am friedlichen Wege so heran zu bilden suchte, daß sie allmählig zur Auffassung und Handhabung der ihr zu Theil werdenden Rechte reif werde, und zuerst den niederen Adel in ihren Verhandlungen einführte, damit diese heimkehrend, die neu gefaßten Ideen den Bürgern und Landleuten mittheilend politisch belebt werde: wurde dieser freundliche Fortgang der Umbildung durch Einsetzung und gesetzwidrige Handlungen der verhaßten Administratoren dermaßen gestört; daß in allen Comitaten bei jeder Versammlung Handgemenge, Schlägereien, und so manche scheußlichen Scenen verübt wurden, Ereignisse, welche Euch Brüder Oesterreicher in den Zeitungen sehr häufig als Comitats-Unruhen (im Ungarischen Bunkocraczia genannt, d. i. Knüttelschlägerei,) berichtet wurden. Zur Disposition der Administratoren war bei solcher Gelegenheit immer Militär vorhanden, dessen Einmengung die Gemüther beiderseits noch mehr aufregte; denn man befürchtete, daß dadurch die Freiheit unterdrückt werde, was zum Theile auch geschah. Denn da die Administratoren die Beschlüsse der vorzunehmenden Verhandlungen instructionsweise vorhinein von der Regierung erhielten, so mochte die Opposition, welche immer Gründe zu ihren Beweisen anführen; die Administratoren hatten durch Stimmenmehrheit der Cortes den Ausschlag der Verhandlung gesichert gehabt. Auf diese Weise blieb die Opposition in vielen Comitaten in Minorität.

Von Siebenbürgen aus schwächte man Ungarn durch die Partes; durch Intriguen, Gewaltthätigkeit wurde die Mehrheit unterdrückt, so daß sie keine Deputirten an den ungarischen Reichstag schickte. Baron Josika der siebenbürgische Kanzler — der noch immer Kanzler ist! — wurde dabei für seinen Eifer mit Ehren und Gunstbezeigungen überhäuft. — In Croatien unterhandelte Apponyi mit einem gewissen Gaj — solche Männer konnten auf große Belohnung und Ehren Anspruch machen! — Dieser Erzträumer fing an, seine Träume zu realisiren; er setzte eine eigene

slavische Sprache zusammen, suchte diese wie Mahomed seinen Glauben zu verbreiten. Sein Ideal war Illyrien, ein großes südslavisches Reich. Seine Proseliten bekamen Ehrenstellen, wurden Administratoren. Er zerrüttete Croatien dergestalt, daß, obgleich im Jahre 1835 auf dem ungarischen Reichstage feierlich die Einführung der ungarischen Sprache zur innigeren Vereinigung mit dem Mutterlande (anyaorszàg) von den Croaten verlangt wurde; man nun durch Gaj's Schwärmereien hingerissen, von jenem heilsamen Wunsche abstand, und unzählige Unruhen hervorbrachte. Dies ist der Ursprung der durch mehrere Reichstage verhandelten croatischen Beschwerde.

Also von zwei Seiten war Ungarn geschwächt, in Comitaten conservative Mehrheit, in der Presse seit Kossuth's Abtritt auch stärker, die Opposition in Minorität, alles ging gut. Apponyi wurde der Liebling des scheußlichen Metternichs, er fing an durch sein Organ Budapesti Hirado die Gemüther vorzubereiten durch Einführung der Trafiken aufs Tabaks-Monopol, und Uebernahme der österreichischen Staatsschuld. Das Pesther Comitat erhob sich zu wiederholten Malen gegen den Despotismus, man hörte kräftige Worte der unterdrückten Freiheit — aber vergebens! —

Das Pesther Comitat conservativ gemacht, und die Sache wäre gewonnen. — Um dieses zu erreichen, fing man an, Institutionen ins Leben zu rufen, um die Jugend zu conservatisiren. Denn in Pesth machen die Juraten die öffentliche Meinung aus. Die Gyülde*) wurde errichtet, wo ein jeder junge Mann Cigarren, Billard frei hatte, sogar Abendessen umsonst mehrere Male bekam. Zur Ehre der ungarischen Jugend sei es gesagt, daß nur wenige der gerechten Sache abtrünnig waren, die Abtrünnigen warf man vom Juraten-Kaffehhause in der Herrngasse hinaus. Der unlängst beschlossene Reichstag nahete heran, die Opposition hielt eine allgemeine Versammlung aller oppositionell Gesinnten, hier wurde ein Programm erlassen, mit dem nun tapferen Zustand, erlassen; Concentral- und Provinzial-Comitee's geordnet, viel Geld, besonders durch den großmüthigen Grafen Batthyány verwendet, um Stimmenmehrheit in den Comitaten für den Reichstag zu erlangen. Dies wurde erreicht, die Conservativen wurden von Schritt zu Schritt geschlagen, die Opposition hatte auf dem geschlossenen Reichstage eine Majorität von 7 Stimmen. Toltényi.

*) Versammlungsort der Conservativen, dessen würdiger Stifter und Präses Ürmenyi, Obergespan von Tolnau; entgegengesetzt dem Kör, Versammlungsort der Opposition.

Constitution!

Ich lieb Dich von Herzen, mit Schmerzen, ein wenig oder gar nicht!!!

Ich lieb Dich von Herzen, wenn Du uns bringst einen bessern Zustand der Armen, eine freie Aeusserung der Meinung, Männer von Talent, die das Gute wollen und bisher unbeachtet und unterdrückt blieben; — wenn Du uns bringst Männer von hoher Geburt, die sich wirklich nicht schämen Brüder ihrer Brüder zu werden; — wenn Du bringst Krieger die lieber Polen von russischer Knechtschaft befreien, als russischen Orden auf deutschen Uniformen tragen; — wenn Du uns bringst Nationalgarden, die für Recht und Freiheit wachen, weil Männer zum Handeln und nicht zum Schlafen von Gott ins Leben gerufen wurden; — wenn Du uns bringst katholische Priester, die von der Kanzel lehren, daß auch die Juden unsre Brüder sind, und Rabbiner, welche ihren Glaubensgenossen begreiflich machen, daß eine Constitution von 3 Wochen nicht alt genug ist, um die Vorurtheile von 18 Jahrhunderten zu besiegen, die die Geschichte der Menschen in 3 Welttheilen aufgebaut hat; — wenn Du uns bringst Bürger die für die Verwaltung ihres Vaterlandes mehr Interesse haben, als für die Auflösung eines Rebus; — wenn Du uns Diplomaten bringst, die sich zum Schutze ihrer Mitbürger mehr berufen finden, als zu dem der Operntänzerinnen und Kunstreiterinnen; — wenn Du uns Beamte bringst, die an der Leitung eines gebildeten Volkes mehr Freude und Ehre finden als an einem leeren Titel ohne Wirksamkeit; — wenn Du uns Frauen bringst, die ihre Kinder nicht für besser halten als die Kinder derjenigen, welche nicht in der Lage sind, selbe nach Muster der Seiltänzer anzuziehen; — wenn Du uns Handwerker bringst, die sich zu zeitgemässer Umstaltung des Zunftwesens gerne herbeilassen; — und wenn Du uns Bauern bringst, die ihren Vortheil lieber in einer guten Gemeindeverwaltung und Ablegung 100jähriger Vorurtheile beim landwirthschaftlichen Betriebe suchen als im Studieren des 100 jährigen Kalenders.

Mit Schmerzen liebe ich Dich Constitution vor Allem, wenn Du uns die Rußen bringst, aber dennoch wärest Du zu lieben, weil dann erst die Deutschen wieder deutsche Männer würden — und ein deutsches Volk! — Mit Schmerzen auch, wenn die Fittige des Doppelaares deines Volkes durch das Alter schon zu entkräftet geworden sein sollten, um seinen stolzen Wettflug mit dem jüngeren Nebenbuhler dem preußischen aushalten zu können; denn der erstere

ist der bessere; — mit Schmerzen auch, wenn die alte Kaiserstadt nicht mehr der Mittelpunkt jener vielen freien Völkerschaften bleiben sollte, leider aus gerechter Strafe des Himmels, weil sie zulange der Mittelpunkt der geknechteten geblieben ist. — Alles dieses mit Schmerzen aber mit Resignation.

Wenig aber liebe ich dich Constitution, wenn Du nur eine neue Form für eine alte überlebte Sache werden solltest; wenn ärger noch als in Frankreich unter Deinem Schutze Nichts sich verändern sollte als die Namen einiger Oligarchenfamilien, oder wenn der Aristokratie der Geschichte Nichts folgen sollte als die Aristokratie der Habsucht.

Wenig würde ich Dich lieben, wenn der öffentliche Geist und die Ausdauer Deines Volkes, wenn mindestens das edle Streben der studirenden Jugend dieser Kaiserstadt, die Dich errungen nicht genügend wären, Dein Ansehen auf der höchsten Stufe zu erhalten. — So hoch doch mindestens, daß Du weit über der Stellung jeder Privatperson im Staate — gestellt bleibest. —

Noch bist Du nicht geboren, möge Deine Wehmutter, die Nationalgarde und ihre Schwester die wackere Armee des Vaterlandes dafür mit wachsamem Auge sorgen, daß Du nicht todt zur Welt kömmst, oder doch mindestens nicht verstümmelt durch die Uebergriffe einzelner Oligarchen, daß nicht ein einzelner Anführer sich zu dem Ausdrucke berechtiget hatte, die Garde der Nation und ihres einzigen hochherzigen Repräsentanten des **Kaisers seine Garde** zu nennen.

Verstümmelt kämst Du auch zur Welt Constitution des Vaterlandes, wenn Du nicht mit allen Deinen vollständigen, gesund und zeitgemäß organisirten Gliedern geboren würdest. — Die Glieder Deines Körpers mittelst welcher Du nach allen Erfahrungen Dich allein im Strome der Zeiten erhalten kannst, für Dein freies Volk sind, eine wahrhaft freie Presse, eine auf der Basis eines freien Versammlungsrechtes gut organisirte Nationalgarde, die Creirung einer zeitgemässen Juri bei offenen Thüren, und eine auf die Erhaltung Deiner geheiligten Würde beeidete Armee. —

Gar nicht aber würde ich Dich lieben Constitution, wenn das Toben der Wellen des aufgeregten Zeitgeistes einen Kaiser um die Liebe seines Volkes brächte, die er so wahrhaft verdient. — Wenn Du uns brächtest hochgeborne, mächtige und reiche Oligarchen, die verständiger aber nicht besser als ihr

starrsinnig gewesenen Vettern das unwiederstehliche des Zeitstromes erkannten, mit ihm zu schwimmen sich stellen aber nur darum, um die Gewalt eben so wie ihre Vorgänger an sich zu reissen, oft dieselben Personen, welche noch vor wenigen Wochen die mangelhafte conservative Staatsverwaltung für ganz ausgezeichnet erklärten, jene Verwaltung, die so selten in der Geschichte wiederkehrenden 33 Friedensjahre fast zu gar Nichts benützt hat, weder zu Ordnung der Finanzen, noch zur Ablösung der grundherrlichen Rechte, noch zu einer besseren Gemeindeverwaltung und nicht **einmal** für ihren eigenen Depotismus zur Herbeischaffung hinlänglicher Waffen in dem geknechteten Vaterlande. —

Wo sind jene Massen von Gewehren, welche bei der Ausrüstung in den Jahren 1830, 1831 und 1832 angeschafft wurden, damals als 170,000 Mann blos in Italien standen, und die österreichische Armee vielleicht noch auf einem vollständigeren Fuße war als heute? — Wahr ist es, daß in den letzten Jahren auch die Artillerie und einige andere Corps Musketen erhielten, was aber nicht so bedeutend sein kann. Welche großen Vorräthe aber haben die Zeughäuser nicht aus noch viel früheren Zeiten gehabt, warum behält man diese der Nationalgarde einstweilen vor, und läßt einige ihrer Compagnien unbewaffnet zum Spotte des Proletariates und zum schlechten Credite unsrer Rüstungsfähigkeit im Auslande? Warum werden nicht eiligst Waffen in den großen englischen oder amerikanischen Fabriken bestellt, bei jenen schnellen Transportmitteln jetziger Zeit? — Soll wohl erst der rußische oder der theilweise mögliche Bauernkrieg dazu abgewartet werden?

Ist es Mißtrauen, daß die Waffen lieber in den Zeughäusern zur Plünderung für die Proletarier stehen bleiben sollen, als in den Händen der Nationalgarden und Freiwilligen? — Oder ist es noch ein Schweif jener bureaukratischen Hyder, welche in dem einen Zeughause des Kaiserreiches, wo Ueberfluß an Waffen ist selbe nicht an das andere abgeben will, als dienten sie nicht alle einem Herrn und für eine Sache? —

Es kann nicht in dem Wunsche eines guten Staatsbürger liegen, daß die Militärverwaltung zur Kenntnißnahme der traurigen Wahrheit des Auslandes gegenüber alle ihre Waffenvorräthe auskrame, obwohl mancher rußische Spion hievon auch besser unterrichtet seyn dürfte als gut ist, es würde aber allerdings nicht nur zur Beruhigung des Publikums sondern auch zur Rechtfertigung und

Ehrenrettung einer großen Anzahl von Militärbeamten nöthig scheinen, daß der Grund so großen Waffenmangels näher beleuchtet und veröffentlicht würde. —

Noch zählen wir zum Stolze unsres Vaterlandes Männer von Talent und entschiedener Popularität als Stützen des konstitutionellen Thrones, einen Somarouga, einen Auersperg, einen Sardagna, welche den Werth der öffentlichen Meinung und freimüthigen Darstellung mit keinem so verächtlichen Blicke betrachten, als viele ihrer Vorgänger der alten Regimente, welche die Regierung eines Volkes in der Expedition ihrer Beamtenbeförderungslisten suchten, sie werden fortfahren den Zustand der Dinge in offener Sprache dem Volke Oesterreichs mitzutheilen, dieses gute Volk war ohnedieß von alter Zeit her immer nur zu leicht zufrieden zu stellen. —

Doch nun wieder zu Dir liebe Constitution, gar nicht würde ich Dich ferner auch lieben, brächtest Du uns etwa Priester, die im thörichten Wahnsinn den Glauben, daß der frühere Zustand der Dinge sich durch List oder Gewalt auch jetzt noch wieder zurückführen ließe, die noch ganz ungebildete Klasse des Volkes gegen jenes unglückliche verstoßene Volk der Juden, oder am Ende gar gegen die neue Ordnung der Dinge aus kleinlicher Angst für ihr leibliches Wohl hetzen wollten. — Beleidigungen ehrwürdiger Greise durch öffentliche Strassendemonstrationen können schon wegen der dem Alter schuldigen Achtung von den Besonnenen nicht vertheidigt werden; die öffentliche Meinung muß aber wünschen darüber aufgeklärt zu werden, ob die Beschuldigung in den letzten Tagen gegen den hohen Clerus gegründet oder ungegründet war, daß im Gegensatze des erhabenen Geistes der Liebe unserer Religion im Gegensatze der freisinnigen Tendenzen des hohen Kirchenfürsten zu Rom, wie des vielgeliebten Kaisers in Wien, im Gegensatze des hohen Berufes der Kirche in diesen Tagen durch Unterstützung und engeres Anschließen an die wohlmeinenden aufgeklärteren Strebungen der jetzigen Staatsverwaltung, die studierende geistliche Jugend **wirklich** von dem Antheile an den Aeußerungen der Freude über das befreite Vaterland durch einen durchaus wenigstens nicht christlichen Zwang abgehalten würde. —

Der allwaltende Geist in der Geschichte der Menschheit, der neue Formen entwickelnde Geist in der Geschichte der Staaten, es ist jener selbe ewige Geist des Herrn, der auch die Formen der Kirche gestaltet, jener Geist, der zuerst immer nur unklar und verworren im Munde des am meisten unterdrückten Theiles des Volkes sich ausspricht, der aber plötzlich in dem Manne der Zeit

mit Donnerstimme von dem Berge Sinai spricht und ein unglückliches Volk aus egyptischer Sklaverei befreit, der in einer Hütte zu Bethlehem sich zum **Ideale** irdischer Vollkommenheit verkörpert, der die Liebe des Nächsten prediget, die Pflicht auch den armen Bruder zu lieben und dadurch zur allgemeinen Ansicht von Millionen des Römerreiches werdend, die verknechtende Sklaverei dieses Weltreiches unterwühlt, und aus seinen Trümmern nach Jahrhunderten eine christliche Welt aufbauet; jener selbe ewige Geist der Menschengeschichte, er steht heute als hungernder Bettler und morgen als trotziger Arbeiter und zehentpflichtiger Landmann vor der Thüre seines reichen Bruders und bittet um Brot — er pocht heute an die Pforten des Klosters und der Kirche, und spricht:

„Erkennet mich, ehrwürdige Väter, ich bin der Mensch, Euer Bruder, gerüttelt habe ich zwar seit Kurzem wieder an den Thronen dieser Erde, doch das Heiligthum euerer Tempel, die dem Gotte der Liebe geweiht sind, will ich nicht entheiligen, aber verkennet auch ihr nicht Eure Sendung. —

Leget ab die üppige Verschwendung eines nicht mehr zeitgemäßen Ceremonien-Dienstes, ihr blendet selbst die allerunterstten Volksklassen nicht mehr durch Eure zeitraubenden Hochämter und langweilet damit nur die Gebildeten. — Richtet Euer Augenmerk lieber darauf, bedeutende Rednertalente auf Eure Kanzeln zu bringen, damit das Wort Gottes als Unterricht des Volkes wieder eine Wahrheit werde. — Gehet ein in die Fragen der Zeit und in die Bedürfnisse des Volkes, und ihr könnt gewiß sein, daß die Hallen Eurer ehrwürdigen Tempel sich wie vor Jahrhunderten wieder mit Zuhörern aus allen Ständen füllen und auch die Theilnahme an der äußern Verehrung des Ewigen sich wie ein Phönix aus der Asche erheben wird. — Es gibt kein besseres Mittel, Atheismus und Indifferentismus zu bekämpfen als ein weises Wort und gute Werke. — Versorget den armen Pfarrer aus dem Ueberflusse des Domherrn. — Weihet nicht blos die Fahnen der Krieger für die Freiheit des Vaterlandes, sondern unterstützet sie auch mit Wort und That. — Pfleget die Kranken und richtet die Gefallenen auf; ergreifet wie Christus die Parthei der Unterdrückten und ihr werdet neugeboren als Wohlthäter der Menschen Euch wieder erheben. — Vor Allem aber stoßet die Pharisäer aus Euerer Mitte aus.

Gar nicht auch würde ich Dich lieben Constitution, brächtest Du uns ein Heer von Schriftstellern, welche ihr Talent nur dazu benützen würden, die Lei-

denschaften der Partheien für ihre Gewinnsucht auszubeuten, wenn die Uebereilung der Jugend so weit ginge, daß dadurch, wie es leider in den letzten Tagen geschehen, die beiden Wächter der Freiheit und Ordnung: die Nationalgarde und die Universität allerdings, nur durch eine sehr geringe Anzahl von Studirenden repräsentirt, durch einen bewaffneten Widerstand den Saamen der Zwietracht unter sich selbst ausstreuen würden. —

Mit welcher hämischen Freude mag der Bericht dieses sonst unbedeutenden Ereignisses in Petersburg aufgenommen werden.

Gibt es einen ärgeren Feind der Freiheit als eine solche Anregung der Zwietracht? — In jedem constitutionellen Lande bleibt dem Unzufriedenen zuerst der Weg der Petition, dann der Presse, dann einer öffentlichen friedlichen Demonstration, und dann erst jener traurige, der Gewalt. —

Selbst in dem leicht erregbaren Paris herrschet zwischen Nationalgarde und den Studirenden immer die beste Eintracht. — Wohin soll es kommen, wenn es sich um die Entscheidung von Lebensfragen der größten Interessen handeln wird, wenn nach kaum 3 Wochen solche Fälle wegen Verhinderung eines Scherzes schon vorkommen?

Gar nicht würde ich Dich auch lieben Constitution, wenn Du uns am Ende noch bringst den Bauernkrieg, oder comunistische Räuber und unmenschliche Judenverfolger, welche vielleicht eben so reich aber nicht so wohlthuend sein werden als der Menschenfreund und Jude Rothschild. —

Doch nicht zu trübe gesehen, denn die beste Hoffnung zur glücklichen Entwicklung aller schweren und vielen Zeitumstände bietet der herrliche Charakter des biederen Volkes. —

Ein constitutioneller Christ.

Vorschlag zur momentanen Abhilfe der nahenden und mit Grund zu befürchtenden Zinsnoth.

Bei der eingetretenen fürchterlichen Geldnoth, durch Mangel an Verdienst in jeden Erwerbszweig, wird es Tausenden unmöglich seyn, ihren Zinsverpflichtungen zu den nahen Georgi Zinstermin zu erfüllen.

Gerichtlichen Schritten gegen solche nicht zahlende Partheien, würde keine energische Folge gegeben werden können, denn welcher Hausbesitzer würde es wagen seine Partheien auspfänden zu lassen? welcher allgemeine Schrei der Entrüstung würde sowohl den Hausherrn als der dabei betheiligten exekutiven Gewalt entgegen tönen! Hausbesitzer habt acht!

Mein Vorschlag geht dahin, daß es sich die Herrn Hausbesitzer gefallen lassen mögen, dießmal den Zins wenigstens zum größern Theil, nicht anticipative, das heißt vorhinein, sondern durch Nachzahlung, das will sagen zum nächsten Termin anzufordern, abzufordern. Zur Sicherheit der Hausbesitzer, daß bei nicht erfolgter Zahlung zu Jakobi oder Michäli nicht bemüssiget werden können, die dann nicht zahlende Parthei noch einen Termin länger in ihren Häusern belassen zu müssen; können sich ja von jeder Parthei einen Revers unterschreiben lassen durch welchen sich die Parthei verpflichtet, im Falle der Nichterfüllung ihrer gegen den Hausherrn eingegangenen Verbindlichkeit, die Wohnung ohne Anspruch auf einen weitern Termin unbeanständet zu räumen.

Die Vorausbezahlung des Zinses ist ohnedieß für den Zinspflichtigen nur zu oft eine lästige schwer zu erfüllende Bedingniß, bei den jetzigen Verhältnissen aber drückend, und wie gesagt für tausende eine unerschwingbare Last.

C. W.

Pertteseilheim, bürgerlicher Kaufmann.

Notizen.

(Lohn eines Nationalgardisten). Derselbe hat wie tausend Andere auch von dem weltmerkwürdigen 13. März an seine persönlichen Dienste der konstitutionellen Macht gewidmet, und wo einer, der noch nie dominirend diesen Pfad betrat, seine früher in der k. k. Armee aus dem praktischen Leben, als auch theoretisch sich eigen gemachten Kenntnisse, ließen ihm die Ueberzeugung, daß er mit letzteren wirken müsse.

Es war 2½ Uhr Nachmittags den 12. d. M. als mich Sr. Ex. Graf Hoyos durch einen provisorischen Garde-Offizier zu sich vom Essen holen ließ, wo ich eine dritte Person bemerkte, einen gewissen Herrn Lablage. Sr. Ex. zeigten mir an, daß dieser Herr mich gelobt hätte, meiner Artigkeit und meines Diensteifers wegen, jedoch zog Sr. Ex. mich zur Rechenschaft, warum ich folgendes that ohne dazu befugt gewesen zu sein.

Es war in der Nacht zwischen dem 7. und 8. dieses Monates als dem Hauptquartier die Anzeige gemacht wurde, daß in das Redemptoristen Kloster auch ein Ein- und Ausgang von einem Haus des Salzgrießes über die Dachung sein müsse, besonders da man bemerkt habe, wie große Päke von Seite der dort verborgen gewesenen Ligurianern fortgetragen wurden, da doch dieses Kloster laut Anschlagzettels als National-Eigenthum erklärt worden war und vor dessen versperrten Thore Nationalgarde als Wache stand. Ich bat den Hauptmann vom Tag, Herrn Dr. v. Granichstätten mir diese Patrouille zu übergeben, und ging mit Anzeiger in das bezeichnete Haus, nach 10 Uhr Nachts, untersuchte mit möglichster

Stille das ganze äußere Dach und fand die Möglichkeit eines Ueberganges, was eine angelehnte Leiter des Klosterhofraumes bestättigte. Der Hausknecht, der zur Untersuchung leuchtete, zeigte noch an, daß bei einer Partei des Hauses, Namens La Blage, den Tag vorher schon drei Redemptoristen abgeholt wurden, und sich daselbst noch sehr viel Kircheneffekten befinden. Angegebene Partei bestättigte den Uebergang der Geistlichen, und bat nunmehr jene ihnen anvertraute Gegenstände in Empfang zu nehmen, um sie der betreffenden Oberbehörde zu verabfolgen, was mit schriftlicher Aufnahme und vor mehreren Zeugen geschah. Alles wurde dem Oberkommando überreicht. Kurz das Verfahren des Gefertigten, welcher einige Stunden in höchst gefährlichen Dachrinnen mit seiner Patrouille war, wobei auch der ausgezeichnete Garde-Lieutenant Herr Graf Marcen freiwillige Dienste leistete, wurde von S. Exc. mißbilligt, wo noch zu bemerken ist, daß diese Gegenstände derzeit aus dem Kloster kommen, während die Nationalgarde Wache stand. Diese Zurechtweisung in der Gegenwart des Herrn Lablage, eines Verehrers der Redemptoristen, erforderte wirklich Mühe, die Geistesgegenwart nicht zu verlieren; noch wagte der liberale Ex-Graf den Gefertigten nach bescheidener Vertheidigung seines Dienstes mit dem Namen Spitzel zu belegen und glaubte Gefertigten vom Stabe zu entfernen, indem er mit Wuth commandirte halb rechts Marsch Marsch (aus voller Kehle). Der Gefertigte konnte bloß ironisch lächeln und bedeutete, die Geisteskrankheit seines Vorgesetzten werde ihm nie Anlaß geben, seine persönlichen Dienste der guten Sache oder vielmehr dem Staate zu entziehen.

Gefertigter übergibt diese Zeilen der Oeffentlichkeit, um neuerdings zu beweisen, wie höchst nöthig ein neues Obercommando wäre. Des Gefertigten Cameraden wissen nur zu gut, was derselbe geleistet, und daß er gewiß noch nicht alles gesagt hat, was er weiß. Uebrigens zeigt schon der Befehl an die Hauptleute am 10. d. M. die traurige Lage der Dinge.

Baron Dubsky, Garde.

Die Schriftstellerversammlung am 15. war eine der gesinnungsvollsten, und wenn die Versammlung in diesem Sinne und in diesem Geiste beharrt und fortwährt, so wird sie die tüchtigste constitutionelle Association in Wien, die Freisinnigkeit mit Loyalität zu verbinden versteht. Vor allen gebührt dem Präsidenten Saphir ein dreifaches Eljen! Nebst ihm sprachen sich gesinnungstüchtig aus: Berger, Hebbel, Becher, Frankl (J. Ad.) Neustadt, Schwarzer, Wildner, Dr. Kluky.

(Erklärung.) Mit Beziehung auf den in der „Constitution" Nr. 17 erschienenen Aufsatz gegen Herrn Hofzinser, erklärt die unterzeichnete Compagnie: Wenn Herr Hofzinser sich durch seinen patriotischen Eifer zu einer nicht in den Bereich der Nationalgarde gehörigen Handlungsweise hinreißen ließ,

so ist die unterzeichnete Compagnie weit entfernt, denselben vertheidigen zu wollen, sie mißbilliget im Gegentheile offen den fraglichen Vorfall und bedauert, daß derselbe statt gefunden hat; sie erklärt aber gleichzeitig, daß sie in dem übereilten und ungehörigen Benehmen des Herrn Hofzinser keine entehrende Handlungsweise wahrnehmen kann, wodurch er sich unwürdig gemacht hätte, fürder in den Reihen der Nationalgarde zu verbleiben, und glaubt vielmehr, daß alle Jene, die von niedriger Gewinnsucht verleitet, durch Zeichnung, Drucklegung oder Verschleiß zur Entstehung oder Verbreitung so unwürdiger, das bessere Gefühl des Volkes verletzender Karikaturen beitragen, der öffentlichen Verachtung preis gegeben zu werden verdienen.

Leon Wittenberg, Hauptmann.
Die dritte Compagnie der Nationalgarde
im Kärntner-Viertel.

Der Baron v. Krieg ist nicht mehr Gubernial-Präsident in Galizien. Als der Baron nach Galizien wie Herr von Krieg kurzweg ankam, hatte er keinen Heller im Vermögen. In Galizien machte er sich ein Vermögen von mehr wie 100,000 fl. C. M., sage Hundert Tausend Gulden und bezieht noch 16,000 fl. jährliche Pension. Der systemirte Gehalt eines Gubernial-Präsidenten beträgt 10,000 fl. und wird er in den Ruhestand versetzt und macht nichts, so bekommt er 16,000 fl.! —

Erst vor Kurzem wurde die höchst weise Maßregel zur Beschränkung hinsichtlich der Münz-Ausfuhr zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

So eben verbreitet sich aber allgemein das Gerücht, dieses Gesetz werde dadurch umgangen, daß dessen ungeachtet dem Hause Rothschild — Regierungspässe zur Ausfuhr von Silbergeld ertheilt worden seien, in deren Folge nicht etwa kleine Posten durch Reisende ꝛc. verschleppt, sondern fuhrenweise Sendungen ins Ausland, und so eben namentlich nach Frankfurt am Main gemacht werden.

Es ist kaum zu glauben, daß derlei dem Zwecke geradezu widerstrebende, nur zu sehr an die perfiden separaten Getreideausfuhr-Licenzen der jüngstvergangenen Zeit erinnernden heimlichen Begünstigungen jetzt noch statt finden können!

Die Regierung wird demnach dringend gebeten, durch wahrheitgetreue Kundgabe des eigentlichen Sachbestandes die gerechten Besorgnisse des Publikums in dieser Beziehung schleunigst zu heben; denn es kann ihrer Weisheit nicht entgangen sein, welche unberechenbaren Folgen eine solche durch begünstigte Spekulanten fortgesetzte Spotirung des Landes endlich haben müßte, während doch Mittel genug vorhanden sind, diesem Uebel kräftigst zu begegnen.

Saubere Amtirung zu Brunn am Gebirge. So eben wurde der Redaktion eine Beschwerdeschrift an den Herrn Minister des Inneren mitgetheilt, aus welcher hervorgeht, daß Herr Nikolaus Tornay bei einer Verhandlung in der Lichtensteinischen Kanzlei zu Brunn vom dortigen Amtmanne, salva venia Oberamtmann Huber schmählich und roh geschimpft, von dessen Schreiber Namens Sieber aber sogar angepackt und in Gegenwart mehrerer Personen thätlich mißhandelt, ja mittelst eines Siegelringes — denn diese Leute haben bis jetzt noch Siegelringe — am Kopfe verletzt wurde. — Vergebens hat sich Herr Nikolaus Tornay bei dem Kreisamte V. U. W. W. (Kreishauptmann Seidel) um Verschaffung einer Genugthuung bemüht, so daß er genöthiget ist, den Herrn Minister selbst anzugehen.

Herr Redakteur!

Das von Ihnen dirigirte Volksblatt „die Constitution" nimmt bereitwillig alle Anzeigen, über die bestehenden Gebrechen des Staatsorganismus, auf. Daher ich mich auch an Sie mit der Bitte wende, die Unverläßlichkeit und Schleuderhaftigkeit des Expedits bei der Ober-Post-Verwaltung, welche mit der Versendung der Zeitschriften betraut ist, zur Sprache zu bringen.

Es fehlt entweder an entsprechendem, oder an hinreichendem Personale, denn der hiesige Leseverein hat „den Freimüthigen" erst vom 4. April und „die Donau-Zeitung" erst vom 8. April und eine zweimalige Urgirung der fehlenden Nummern, von Seite des hiesigen Postamtes blieb auch ohne Erfolg.

Jetzt, wo Alles so bewegt ist, wo man das anhoffende Bessere nicht zeitlich genug heranwünschen kann, dürfte eine prompte Post-Expedition, bei dem so hohen Postgelde, wahrlich ganz zeitgemäß sein, und würden wir Ihr Blatt, nicht unmittelbar beziehen, so hatten wir wohl auch nur blos einige Nummern zu Gesichte bekommen.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung

Lundenburg am 12. April 1848.

Ergebenst
Hübner.

In dem Aufsatze „Für die Militärärzte" in Nr. 22, Seite 316 in der 13. Zeile von unten, statt: „nur" zu lesen: „nie."

In Nr. 23, Seite 358, Zeile 22 von oben, soll es heißen, statt: „sehr charmant," „sehr ehrenwerth."

Jene P. T. Abonenten welche vom 20. März bis 20. April pränumerirten, belieben für den 21. April bis 31. Mai mit 1 fl. 20 kr. C. M. ihre Pränumeration schon von heute an zu erneuern, um nicht wieder später eintretenden Abonnenten uncomplette Exemplare der Zeitschrift liefern zu müssen.

Die Verlags-Buchhandlung.

Gedrukt bei Franz Edlen von Schmid.